

Süsette Freund : Lehrerin in St. Gallen

Autor(en): **E. Z.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **17 (1912-1913)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

✠ Süsette Freund,

Lehrerin in St. Gallen.

Süsette Freund wurde im Jahre 1856, am 10. Januar, in Nesslau im tannengrünen Toggenburg geboren, wo ihr Vater Lehrer war. Im zarten Alter von einem Jahre kam sie nach St. Gallen, da ihr Vater dorthin versetzt wurde; von dieser Zeit an blieb St. Gallen ihre Heimat. Ihr Vater war unterdessen zum Vorsteher vorgerückt und hatte Pensionäre in sein Haus aufgenommen; da galt es für Süsette, ihrem Bruder und ihrer Schwester, bei aller Arbeit in den Schulräumen und in der eigenen Wohnung tüchtig mitzuhelfen; das „Jahrhundert des Kindes“ war eben noch nicht angebrochen. Süsette hat in spätern Jahren den Segen der frühen Gewöhnung an Arbeit wohl gespürt. Im Jahre 1871 kam Süsette für ein Jahr als Ladentochter in ein Lingeriegeschäft nach Lausanne, um die französische Sprache zu erlernen. Im folgenden Jahr machte sie den Arbeitslehrerinnenkurs in Rorschach und war dann als Arbeitslehrerin in der Töchterpension „Biene“ in Rorschach angestellt. Schon in dieser Zeit wäre sie viel lieber Primarlehrerin geworden; doch erhielt sie die Erlaubnis dazu vorläufig noch nicht. Sie gab aber die Hoffnung auf Erfüllung ihres Lieblingswunsches nicht auf, und nachdem noch sechs Jahre vergangen waren, wurde ihr endlich die Freude, im Herbst 1879 ins Lehrerinnenseminar der Neuen Mädchenschule in Bern einziehen zu können. Hatte es bis jetzt für sie geheissen, in zäher Fertigkeit zu harren und zu hoffen, so galt es nun, sich über Hals und Kopf ins Lernen zu stürzen; denn in der uns jetzt unglaublich kurz scheinenden Zeit bis zum April 1881 musste das Ziel erreicht, das Patentexamen bestanden sein. Froh kehrte Süsette Freund nach wohlbestandener Prüfung nach Hause zurück. Von der in Bern an der „Schupplischule“ verbrachten Zeit sprach sie zeitlebens mit Freude und Dankbarkeit.

Nun gelüstete es sie, den Flug ins Weite zu nehmen, und so zog sie 1882 nach England; zuerst war sie dort in einer Privatstelle, dann an der Schule von Miss Bath in Reading tätig. Auch hier erwarb sich Süsette Freund die Sympathien ihrer Umgebung, und treulich hielt sie jederzeit die angeknüpften Bande fest durch Korrespondenz und gelegentliche Besuche hüben und drüben. Als Frucht ihres zirka 2¹/₂ jährigen Aufenthaltes im Inselreich brachte sie eine gründliche Kenntnis der englischen Sprache mit, welche sie befähigte, im April 1885 das Fachexamen in dieser Sprache abzulegen, ebenso wie in der schon früher erlernten französischen Sprache. Im Jahre 1886 wurde sie zu ihrer eigenen und ihrer Eltern grossen Freude als Lehrerin an die Mädchenunterschule ihrer Vaterstadt gewählt. Bei ihrem Lehramt war sie mit ganzer Seele dabei. Sie war die Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit in Person. Es war ihr nicht um glänzenden Schein, sondern um gründliches Wissen und Können zu tun. Nicht nur der Unterricht, sondern auch die Erziehung der Kinder war ihr Herzenssache.

Neben der Schule hatte Süsette auch zu Hause eine grosse und schwere Aufgabe zu erfüllen, die sie als selbstverständlich jederzeit willig auf sich nahm. Beiden Eltern war Süsette Stab und Stütze. Nach dem Tode der Mutter blieb Süsette mit einer jüngeren Schwester vereint; mit aufopfernder Treue hat sie sich ihrer, sowie der jüngsten Schwester jederzeit angenommen. Einen besonders warmen Platz in ihrem Herzen nahmen zwei kleine Nichten ein.

Wie Süsette Freund den rechten Sinn für den Ernst des Lebens hatte, so war sie auch der Fröhlichkeit und Heiterkeit offen, ja, sie waren ihr Bedürfnis. Im Kreise der Kolleginnen, da war es ihr wohl; da gab sie sich treu und bieder ohne Rückhalt. Immer gefällig und dienstwillig, war sie stets bereit, andern etwas abzunehmen. Ein Quell von Freude blieb ihr jederzeit die Natur; noch vor 1½ Jahren hat sie den „Hohenkasten“ erstiegen, und die Blumenpflege war ihr zeitlebens eine liebe Beschäftigung. Ihr Wissen suchte sie immer noch zu vermehren durch Teilnahme an Kursen und Vorträgen. Für Arme hatte sie eine offene Hand und ein mitfühlendes Herz. So äusserte sie sich an ihrem letzten gesunden Tage, sie möchte künftighin an Weihnachten gern einmal lauter arme alte Leute zu sich einladen. Ihre Gesundheit liess in den letzten Jahren ab und zu zu wünschen übrig; doch ahnte niemand, und sie selbst nicht, wie nahe das Ende war.

Samstag den 4. Januar 1913, am letzten Tage der Ferien, wurde sie von heftigem Unwohlsein befallen, eine bösartige Lungenentzündung war bei ihr ausgebrochen. Es folgten ernste Tage. In ihren Fieberphantasien war Süsette immer in der Schule an der Arbeit. Sie glaubte sich nur leicht erkrankt und meinte, in den nächsten Tagen ihren Beruf wieder ausüben zu können. Ihrer Umgebung aber wurde es mehr und mehr klar, dass es anders kommen werde. Freitag den 10. Januar, abends, an ihrem Geburtstag, wurde die bisher rastlose Patientin auffallend ruhig, und am folgenden Morgen entschlief sie sanft. Zwei Stunden nachher kam ihre jüngste Schwester von England her an, auf deren Kommen Süsette sich noch sehr gefreut hatte.

Süsette Freund hat gewirkt, so lange es Tag war und das ihr anvertraute Pfund treu verwaltet. E. Z.

Ihre Kolleginnen haben zum Andenken an die liebe Verstorbene zwei Ferien-Freiplätze für bedürftige Schulkinder gestiftet.

Schweizer. Lehrerinnenverein.

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag den 15. Februar, nachm. 5½ Uhr, im Lehrerinnenheim.

Anwesend: Frl. Hollenweger, Frl. Hämmerli, Frl. Wohnlich, Frl. Preiswerk, Frl. Steck, Frl. Müller.

Wegen Krankheit abwesend: Frl. Dr. Graf, Frl. Stauffer, Frl. Meyer.

Protokoll-Auszug.

1. Die Statutenbereinigung wird noch verschoben wegen Abwesenheit der Präsidentin und der I. Schriftführerin, und weil durch Urabstimmung die fundamentale Frage der Vereinsorgane abgeklärt werden soll.

2. Wahl der Vorsteherin. Einstimmig wird Frl. *Leontine Schiller aus Zürich* gewählt, welche ihr Amt auf 1. April antreten wird.

3. Aufnahmen: Frl. Schurter, Zürich (gegenwärtig in England); Fräulein E. Husi, Baden; Frl. R. Frey, Hausen; Frl. J. Wehrli, Baden; Frl. E. Herzog, Wettingen; Frl. E. Barth, Lupfig; Frl. L. Frey, Jonen; Frl. A. Winter, Koblenz; Frl. Gertrud Hunziker, Hirschthal; Frl. Frieda Zumsteg, Wettingen; Frl. Marie